Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 18 (1904)

Heft: 3

Artikel: Reversalschreiben dess Abtss und Decans namenss dess ganzen Coonvents zu Dissentiss wegen dem Wappen und Titul dess Abtss

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-745246

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein weiteres beliebtes Mittel, eine gewisse politische Macht auszuüben, lag in der Erwerbung sogenannter Gerichtsherrschaften, was sich jeder Stadtbürger verschaffen konnte, vorausgesetzt, dass er die nötigen Kapitalien besass. So besassen im 18. Jahrhundert beispielsweise die Escher* v. Glas: Kefikon (1742), die Ott*: Hefenhofen und Moos (1781) im Thurgau, die Schulthess*: Wittenwil (1777) und Griessenberg (1791), beide im Thurgau, die Werdmüller*: Elgg (1712). Abgesehen von den Annehmlichkeiten des Landlebens, war freilich der Besitz dieser kleinen mittelalterlichen Feudalstaaten derart mit Schwierigkeiten jeder Art verbunden, dass die Besitzer sich in der Hauptsache nur noch dem Namen nach als freie Herren fühlen konnten, da einerseits der Staat, andrerseits das hörige Landvolk sich immer mehr der veralteten Einrichtungen zu entledigen suchten. Sehr oft nahm auch dieses Landjunkerleben der vornehmen Herren, deren landwirtschaftliche Kenntnisse gewöhnlich sehr gering waren, ein böses Ende.

In den Revolutionsstürmen fanden denn auch alle diese Vorrechte und zwar wie die politischen, so auch die kommerziellen ihr radikales Ende. Wenn auch manche alte angesehene Firma, sei es infolge der Aufhebung des städtischen Handelsprivilegiums, sei es infolge der Kontinentalsperre, oder infolge von Fallimenten um ihre Existenz kam, und hauptsächlich im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts grosse Warenverluste vorkamen, wusste sich immerhin die Mehrzahl der zürcherischen Handelshäuser bald in die neue Zeit zu finden und bildet heute noch eine solide Basis der seither auch auf der Landschaft zu höchster Blüte gelangten zürcherischen Industrie.

30.10.27

Reversalschreiben dess Abtss und Decans namenss dess ganzen Convents zu Dissentiss wegen dem Wapen* und Titul dess Abtss.

Anno 1651 den 27t Aprilis.

Nachdeme ein Ehrs. Landschafft Dißentiß vernommen gehabt und zum Theil gesehen, daß ein tr. Prelat zu Dißentiß Etwelchen Jahren neüe Form des Gotts-hauß Wapenß angefangen zu brauchen, namblich nebend dem Stab Auch ein schwerd durch die Inful, auch sich Tituliert Dominus Disertinensis, welche erneuwerung Sie Keineswegs gestatten wollen noch mögen, dann hierdurch möchte die Posterität in zwyfel gesetzt werden, ob solche Titul und form etwaß Superiorität über ein Landschafft innotierte, deßen sy Keineßwegs geständig, sondern ein ganz freye Landschafft sein und bliben soll und damit guter fride,

[20] Die industriellen Angaben unseres Artikels sind zumeist der ausgezeichneten Arbeit von A. Bürkli-Meyer, Die Zürcher Seidenindustrie, entnommen. Die Firmen- und Steuerangaben entstammen den Seckelamtsrechnungen im Staatsarchiv, die genealogischen Angaben, ausser den genannten, im Druck erschienenen Familiengeschichten, ausschliesslich Manuskripten im Staatsarchiv und auf der Stadtbibliothek Zürich.

* Das Wappen des Klosters Dissentis ist ein weisses Andreaskreuz in rot. (Red.)

ruhe und einigkeit in warer liebe entschwischend einem lob. Gottshauß und Landschafft hinfür seye, so hat ein herr Prelat und Convent folgender gestalt sich erklärt und zu mehrerer bekräftigung underschriben:

namblich dz die biß anharo gemachten wapen und Titul nicht sollen den verstand gehabt haben, noch haben, einiche weitere Superiorität über ein Ehrsam Landschafft zu denottieren, sondern sie billich bey Ihrer vollkommen freyheit sein und bleiben sollend, mit versprechung, hinführo derglychen wapen und Titul nit mehr zu brauchen, sondern bey der alten form und gewohnheit zu verbliben.

Geschehen in Dißentiß d. 27. Aprilis 1651.

Adelbertus Abbas.

Romanus Decanus suo et conventus nomine.

— Gm. III Pündten Standt- und Landts-Sachen. Tom 9 pag. 280. —

(Mitgeteilt von F. v. J.)

Les Armes de la ville d'Yverdon.[1]

Par John Landry.

(Avec Planche X).

Vers la fin du XIXe siècle, la ville d'Yverdon a fait construire plusieurs édifices publics, un *Théâtre,* un *Collège* et un *Hôtel des Postes,* sur le fronton desquels elle a voulu placer, comme c'est l'usage, les armes de la Ville.

Dépourvus de renseignements sûrs, les divers architectes ont copié les écussons qu'on leur a fournis, en sorte que le passant se trouve surpris de voir autant d'armoiries différentes que de monuments.

Ici, il découvre un *écu d'argent,* portant trois fasces ondées de *sinople,* tandis qu'un gros *Y* en écriture anglaise trône au-dessus; là, c'est un *Y* romain d'un autre émail, sur un *champ de sinople* avec *deux fasces d'argent.* S'il pousse jusqu'à l'Hôtel de Ville construit vers la fin du XVIIIe siècle (1769), il voit sur le fronton le *champ de sinople à trois fasces ondées d'argent.* L'Y a disparu (fig. 34)[2].

Les *sceaux* de la Ville présentent la même anomalie, tantôt les ondes sont de sinople, tantôt c'est le champ de l'écu; celui-ci porte *trois* fasces ondées celui-là *deux,* etc.

(fig. 35). *Sceau* inédit, communiqué par M. le Dr René Meylan à Moudon: *Ecu à deux fasces ondées:* au-dessus LA VILLE D'YVERDON. Ce sceau diffère notablement de celui publié par M. Ch. Ruchet dans: les *Sceaux communaux vaudois* et décrit comme suit: «Dans le champ et occupant la moitié inférieure du sceau «un écu *aux armes de la Ville* sans indications d'émaux, légèrement cintré au

---

[1] Notice lue à la *Société vaudoise d'histoire et d'archéologie* à Orbe le 21 août 1903.

[2] Reproduction d'un cliché pris au téléphot et que nous devons à l'obligeance de M. Auguste Vautier-Dufour.